

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Frachten, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Druckkonto Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeitspalt 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jedne. — Druck und Verlag: Carl Jedne in Dippoldiswalde.

Nr. 289

Montag, am 13. Dezember 1926

92. Jahrgang

Maul- und Klauenseuche

Ist unter dem Klauenleibenden des Gutsbesizers Edwin Grundt in Quohren Nr. 7 ausgebrochen.

Als Sperrgebiet werden erklärt: das verseuchte Gebiet und die Gebiete der Gutsbesizer Otto Piesch und Jangnickel; als Beobachtungsgebiet: der übrige Teil der Gemeinde Quohren; die Schungone nach § 108, 1 des Viehseuchengesetzes umfasst die Gemeinden Arelsha, Gombfen und Kleinarsdorf.

Für Sperr- und Beobachtungsgebiete gelten die Vorschriften in den §§ 102 folgende der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz (R. O. Bl. 1912, Seite 3).

Die Ortsbehörde hat die Durchführung der Vorschriften streng zu überwachen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. © 29 Es Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 11. Dezember 1926.

Maul- und Klauenseuche

Ist weiterhin unter den Klauenleibenden der Gutsbesizer Paul Wiermer und Hermann Thiele in Cannersdorf ausgebrochen.

Als Sperrgebiet werden die verseuchten Gebiete erklärt; wegen des Beobachtungsgebietes und der Schungone verbleibt es bei den unter dem 23. Oktober 1926 und 4. November 1926 — © 25 Es — erlassenen Bekanntmachungen. — © 25 Es Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 11. Dezember 1926

Gewerbsteuer 1926.

Bis zum Empfang des Gewerbesteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1926 sind auf die Gewerbesteuer und Zuschlagsteuer dieses Rechnungsjahres an den gesetzlichen Fälligkeitstagen Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der auf das veranlagte Betriebsvermögen entfallenden Abgabe zu entrichten.

Die nächste dieser Vorauszahlungen ist am 15. d. M. fällig; Zahlung an die Stadtsteuerkasse.

Erfolgt Abführung nicht rechtzeitig, so sind von der Fälligkeit an Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich zu entrichten. Eine Schonfrist besteht nicht mehr.

Dippoldiswalde, den 13. Dezember 1926. Der Stadtrat.

Vertilgung und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wenn Weihnachten naht, kommt auch die Zeit, da unsere Volksschule mit der Aufführung eines Märchenstücks oder sonstiger Darbietungen an die Öffentlichkeit tritt. Diesmal ist ein weihnachtliches Märchenstück in 4 Akten, betitelt „Rothkopf Jörge“. Den freitaler Lehrer Otto Roth hat es zum Verfasser, in seiner Heimat am, auf und im Windberg lässt er sie spielen. Die ansprechende Musik ist von Martin Wörlich. Unterm Erntekranz finden sich bei Spiel und Tanz die Kinder, die Buben und Mädchen, dem Nachtschichtler wird ein Streich gespielt, der Jörge spielt den Erwachsenen zum Tanze auf. — Auf des Windbergs Höhe steigen in stockdunkler Nacht die Zwergge aus verfallenerm Schacht, die Eisen tanzen nach Jörges Geleitspiel. Trotz der Warnung der Alte folgt er dem Räte des Fliegenpilses, ruft den Wächter des Zauber Schlosses herbei und fährt mit ihm in den Schacht hinab. — Im Jauberschloß ist Hochzeit des Frohes und der Maus. Wieder spielt Jörge, aber sein Spiel bezaubert die Windbergsee und erbittert den Windberghöcker, der ihn nur auf Witten ersterer am Leben läßt, ihm Gold schenkt unter der Bedingung, daß er seine Geige zerlegt. — Und nun kommt er heim, reich zwar an Geld, verändert im Herzen, taub, bodenlos. Als eine alte Frau ins Hättlein kommt, will er sie abweisen, doch seine Kinder betteln, er verschenkt sein Gold. Dafür belohnt die Fee seine Kinder, gibt ihm eine Geige wieder. Glück und Zufriedenheit ziehen in der Hälfte ein. Und die Lehre daraus: nicht im Reichtum erlöst das Glück, Wohlstand macht glücklich und innerlich reich. Die Handlung ist inhaltlich reich, gut bearbeitet, mit mancher innerlich ergreifender Szene. Roth hat sich ganz ins Leben des Kindes verlegt und gibt dem Kindergemäß in seinem „Rothkopf Jörge“ außerordentlich viel. Eine Arienarbeit hat auf denen gelafet, die sich um die Aufführung bemüht haben, die Lehrerschaft unserer Volksschule, der Schulkor und die vielen Kleinen, die mitwirken, sei es bei den Tänzen und Spielen, sei es bei der Handlung selbst. Nicht allein im Einverständnis lag die Arbeit, die Klaffen mußten gemalt werden zu allen 4 Bildern, zum helteren, sonnenbeschienenen Vorplatz, zum düstern Nachtschloß auf dem Windberge, zum prunkvollen Saal im Bergeschloß und zum ärmlichen Stübchen von Jörges Wohnung. Weiter mußten die Kostüme beschafft werden. Das Elternhaus konnte nicht immer darum angegangen werden, da galt's zu schneiden und zu nähen. Und endlich klappt auch nicht alles auf erste Mal, da machte sich manche Probe nötig, zumal auch die meisten Kinder-Rollen doppelt besetzt sind. Auch die Lichteffekte im 2. Bilde waren von ganz besonderer Wirkung. Das alles zusammen aber trug zu einem fabelhaften Gelingen bei. Die Aufführung mit ihrem tiefen Sinn in der Handlung brachte schon ganz weihnachtliche Stimmung, dazu warf die Freude der Kleinen, auch einmal mitwirken zu können, noch einen besonders hellen Schein über die Aufführung. Wie waren sie doch alle bei der Sache, wie glänzten ihre Augen, wie gut klappte alles. Dank allen denen, die uns die schönen Stunden bereiteten, eine Aufforderung an die, die noch nicht der Aufführung beimobten, die Gelegenheit am Mittwoch oder Freitag nicht vorbegehen zu lassen, sie werden's wirklich nicht bereuen. Eine kurze Ansprache richtete in der Nachmittags- wie in der Abendvorstellung Schulleiter Ost an die Anwesenden und lasge etwa folgendes: Alljährlich mit dem Nahe des Weihnachtstages zeigt sich in der Kinderwelt Weihnachtsfreude in vielerlei Gestalt. Von Tag zu Tag nimmt sie zu. Ein schlechter Erzieher wäre der, der sie nicht beachtet, ver- und auswertet wollte. In der Schule beginnen die Vorbereitungen für die Schulfeste. Seit Jahren ist es aber auch eine dankbar angenommene Gewohnheit geworden, der Öffentlichkeit etwas

zu bieten. Das geschieht einmal um der Darstellungsfreudigkeit der Kleinen, ihren Gaben Gelegenheit zur Auswirkung zu geben, andererseits den Zuhörern eine angenehme Stunde zu bereiten. Das erstere erreicht wurde, zeigte der Eifer beim Einüben und zeigt die Darbietung. Das letztere eintrete, dafür bürgt das gewählte Stück, verfaßt von einem Lehrer in Freital, der dem Kindergemüt so vieles abgelauscht hat und Erlauchtes in geschickter Weise verarbeitet. Mit Dankesworten für den Besuch namens der Lehrerschaft schloß Schulleiter Ost seine kurze Ansprache.

Dippoldiswalde. Das Stiftungsfest im „Glück zu!“ hat unter den Veranstaltungen anfangs Dezember immer eine besondere Rote gehabt, so auch diesmal wieder bei seiner Feier am vergangenen Sonnabend. Der Schützenhausaal bot ein farbenstreiches Bild mit den vielen bunten Rähen und dem reichen Domestor. Musikdirektor Jahn's Kapelle ließ einleitend flotte Musik erschallen, dann zog unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches das Präsidium auf und 1. Präside Behr eröffnete den Festkommers. Nachdem Glück zu!- und Farbenlieb verklungen waren, begrüßte er die Erschienenen, insbesondere die Vorsitzenden der verschiedenen Vereine von Dippoldiswalde, das Lehrerkollegium der Deutschen Märlerschule mit Gewerbesteuersublenrat Direktor Müller an der Spitze, die A.S. und Ehrenmitglieder, den Vorsitzenden der A.S.-Vereinigung „Teutonia“, Chemnitz usw. Präside Behr gab Kenntnis vom Eingang einer Anzahl Beglückwünschungs-Telegramme, streifte einige Punkte aus der Geschichte des Vereins und gelobte, das Werk der Vereinsgründer weiter zu hegen und zu pflegen, vorwärts zu schauen und mit Stolz die Farben grün-weiß-rot zu tragen. Er dankte Schule und Lehrerkollegium und schloß mit dem Wunsch, daß das gute Verhältnis zwischen Bürgerchaft und Verein weiter bestehen, deutsche Märlerei, deutscher Märlbau und die Märlerschule weiter gedeihen möchten. Das Lied von der alten Deutschenherlichkeit leitete zu den Ansprachen über. An seinen 4. Vers schloß Gewerbesteuersublenrat Müller an, nachdem er kurz den Dank für die Einladung abgefaßt hatte, an die Worte: Die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern, und den laßt fest uns halten. Eine hohe Bedeutung habe es, den Kern festzuhalten, ihn nicht verlieren, immer im Leben und Streben, in Freude und Leid an ihn denken. Für den Glück zuler sei dieser Kern die Aktivität, die jeder gern stark und kräftig sehen möchte, für uns alle sei es das Vaterland. Nach dem großen Völkerringen sei es in neue Formen gebildet worden, aber der Kern sei geblieben. Die Stiebbürger Sächsen hätten, wie er sich auf seiner rumänischen Studienreise habe überzeugen können, seit 6 Jahrhunderten diesen deutschen Kern festgehalten, ihnen zur Seite die Schwaben seit 200 Jahren. Erhebend sei es zu sehen, wie sie deutsch fühlen, deutsch denken. Nach wir müßten diesen Kern festhalten, zu allererst deutsch sein, deutsch bleiben. Gern wollten wir Ausländern von unserem Wissen geben, wir sollten ihnen aber auch kein Beispiel der Zerissenheit, sondern ein Beispiel der Einigkeit geben, unser Vaterland an erste Stelle setzen und das beherrschende im Geiste der Deutschlandliebe. Das geschah. Dann überbrachte der 1. Präside der „Germania“ Grüße und Wünsche dieser Vereinigung und sprach die Hoffnung aus, daß die echte deutsche treue Freundschaft zwischen Glück zu! und Germania auch weiter bestehen bleibe. Als äußeres Zeichen dafür überreichte er dem Präsidium Behr das Farbenband der „Germania“ und rieb mit seinen Komilitonen einen Salamander zu Ehren des „Glück zu!“ Nach Dankesworten des Präsidium Behr sprach der Vorsitzende Müller der A.S.-Vereinigung „Teutonia“. Die alte Freundschaft beider Verbindungen weiter zu pflegen, sie auszudehnen auf die beiderseitige Allherzlichkeit, neue Bande der Freundschaft anzuknüpfen, sei er hergekommen. Möchte die Kartellbrüderschaft hinübergreifen ins erste Philisterland. Das Stiftungsfest gebe Gelegenheit, die Freundschaftsgeföhle erneut zu bekräftigen und nachträglich noch ein Geschenk zur Jubelfeier des A.S.-Verbandes „Glück zu!“ zu überreichen. Der Geist, der in der Aktivität des „Glück zu!“ wohnt, habe das Fest seinerzeit beherrscht. Nichts besseres könne er wünschen, als daß dieser hohe Geist weiter bestünde und sich festige in dem Schillerwort: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Gesehlechter kommen, Gesehlechter gehen, die Freundschaft zwischen „Teutonia“ und „Glück zu!“ möge ewig bestehen. Das Geschenk bestand in einem in Metall getriebenen Bilde, einen arbeitenden Landmann am Pfluge darstellend mit der Aufschrift obigen Schillerwortes. Das Bild in dunklem Eisenrahmen wird eine Fierde des Vereinzimmers werden. Im Auftrage des A.S.-Verbandes begrüßte A.S. Treupel-Dippoldiswalde den 1. Vorsitzenden A.S. „Teutonia“ und dankte für das schöne Geschenk, welches dieser soeben überreicht hatte. Er bekräftigte die Wünsche seines Vorredners auf ein weiteres gutes Einvernehmen zwischen Teutonen und Glück zu!ern und daß auch die Allherzlichkeit, wenn sie zusammenstreffen, Freundschaft und Kameradschaft pflegen wollen. Dann dankte auch Präside Behr noch namens der Aktivität den Teutonen und schloß darnach den Kommers. Der Tanz begann. Verschiedene humoristische Darbietungen während der Tanzpausen fanden Anklang und lebhaften Beifall. Jeder aber, der dem Fest beimobte, war überzeugt, daß es gemüthlich war, wie selten.

Dippoldiswalde. Ein hiesiger Einwohner glitt am Sonnabend abend bei einem Tanzergängen im Schulterschen Tanzsaal in Reichshald auf der Tanzfläche aus und stürzte auf den Hinterkopf. Dadurch zog er sich eine Gehirnerschütterung zu. Der herbeigerufene Arzt, Sanitätsrat Dr. Voigt ordnete die Ueberführung in die in der Wolframsdorfer Straße gelegene Wohnung an, die durch Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mittels der fahrbaren Krankentrage ausgeführt wurde.

Dippoldiswalde. Am 10. 12. 26 in den Abendstunden sind einem hiesigen Hausbesitzer aus einer Scheune einige Saak Brotgetreide gestohlen worden. Als Täter wurde die Ehefrau eines bei dem betreffenden Gutsbesitzer in Stellung befindlichen Knechtes ermittelt und zur Anzeige gebracht. Das Getreide war bereits verkauft.

Keine Zeit des Kirchenjahres ist so langgestreckt und so liebreich als die Advents- und Weihnachtszeit. Was predigen uns diese Lieder? Bereitete euch auf Jesu Kommen vor, kniet anbetend nieder an seiner Krippe, singet Gott Lob, Preis und

Ehre, und bringet Frucht im sittlichen Leben! In diesen tiefsten Gedankengängen bewegte sich die Besprechung Paul Gerhardscher Lieder (Gesangbuch: 26, 31, 32, 44, 49, 53) durch Pfarrer Rosen am Sonntag abend im Posaunen-Lieder-gottesdienste, wobei der Wälförcher neben alten bekannten Chordien in klassischer Harmonisierung auch neue Melodien in moderner Bearbeitung erklingen ließ oder die Orgel einige Verse inhaltsgemäß spielte, während die Gemeinde still nachlas oder auch mitsang, bis zum Schluß Gemeindegang, Orgel und Posaunen eine gemüthliche Gesamtwirkung auslöste.

Nächste Räterberatung Dienstag, am 14. Dezember, nachmittags von 2-3 Uhr. — Nächste Tuberkulosegespräch am Mittwoch, am 15. Dezember, vormittags von 10-12 Uhr, beides im Diakoniat.

Verbot des Böllerschießens. Nach Verordnung des Ministeriums des Innern vom 25. November 1926 ist aus Sicherheitspolizeilichen Gründen das Abschießen von Böllern künftig nicht mehr zu gestatten.

Wiederholt schon haben Beamte tschechischer Grenzbehörden sich großer Ungehörigkeiten tschechischer Staatsangehörigen gegenüber schuldig gemacht. Jetzt ist ein neuer Fall bekannt geworden, daß ein tschechischer Finanzrat aus Komotan in Welper ganz widerrechtlich die Ehefrau eines tschechischen Fabrikanten verhaftet und dann die Zahlung eines Geldbetrages von dem Ehemann der verhafteten Frau erpreßt hat. Der in Dresden gewählte deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Dr. Quack hat nun Veranlassung genommen, das Auswärtige Amt auf diesen Fall hinzuweisen und zur Aeuzerung und Mittelung darüber aufzufordern, ob das Auswärtige Amt von diesen Vorgängen Kenntnis genommen und was es veranlaßt hat, um der Wiederholung solcher Fälle endlich einmal vorzubeugen.

In Wismar wurde von der Gendarmerie der am 4. Dezember 1887 zu Niedererndel geborene gewerkschaftliche Einbrecher Joseph Wünsche festgenommen, der im tschechisch-mährischen Grenzgebiet gegen sechs zum Teil schwere Einbrüche verurteilt hat und der in dem dringenden Verdacht steht, auch die vielen Einbrüche in Gemeindefarmen usw. im Freistaate Sachsen begangen zu haben.

Glückhafte. Vermißt wird seit 8. Dezember ein im 28. Lebensjahre stehendes Mädchen von hier. Das Mädchen ist in den zeitigen Nachmittagsstunden in Begleitung eines Hundes weggegangen und von Einwohnern aus Wärenheide und Johndach gesehen worden. Während sich der Hund wieder eingestellt hat, fehlt von dem Mädchen trotz angestellter Nachforschungen bisher jede Spur. Ob ein Verbrechen vorliegt oder ob das Mädchen infolge eines Herzeleidens selbst Hand an sich gelegt hat, bedarf noch der Aufklärung.

Rabenau. Während sich in den tieferen Gebirgslagen am Mittwoch Tauwetter einstellte, traten die Niederschläge auf dem Gebirgskamm zwar ebenfalls als Regen auf, der aber sofort zur Raubförmigkeit überging und die dichtbeschnittenen Wälder derartig überzog, daß man glaubte, nicht Wälder, sondern Tropfsteingebilde vor sich zu sehen. Die Wirkung war verheerend. Die Baumwipfel bogen sich unter der furchtbaren Last wie Sägebügel und stürzten krachend zur Erde. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag und am Donnerstag war ein Passieren der Kammwälder mit Lebensgefahr verbunden. Das ununterbrochene Krachen zerplitternder Wipfel donnerte durch die sonst so ruhigen Wälder. Straßen und Wege wurden unpassierbar, Leitungen zerstört, und bald bedeckte ein Chaos von Asten, Wipfeln und zerplitterten Bäumen den Boden.

Dresden. Wie eine Korrespondenz meldet, finden heute Montag neue Einigungsverhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialisten wegen der Regierungsabfindung statt.

Meißen, 12. 12. Von der Gendarmerie des Bezirkes wurde gestern ein auf Wanderschaft befindlicher 15-jähriger Landarbeiter von Coswig (Anhalt) festgenommen, weil er im Verdacht stand, die zahlreichen Feimenbrände in der Meißen-Wildkruffer-Heiniger Gegend angelegt zu haben. In vier Fällen hat das Wärlschchen ein Geständnis dahin abgelegt, daß er die Feimen mit brennenden Zigaretten aus Fabrikfähigkeit in Brand gesetzt habe. Er wurde dem Amtsgericht eingeliefert.

Stollberg. Am Mittwoch abend verunglückte hier ein von Chemnitz kommender, mit zwei Personen besetzter Kraftwagen. Er fuhr an einen Straßbaum und dann den 1 1/2 Meter tiefen Straßengraben hinunter. Die Insassen des Wagens, Mutter und Sohn, letzterer als Fahrer, wurden so verletzt, daß sie nach dem hiesigen Krankenhaus und nach Anlegen von Noverbänden mit dem Krankenauto in ihre Wohnung nach Stein bei Hartenstein gebracht werden mußten.

Werdau. Bei der letzten Treibjagd im Langenbernsdorfer Revier gelang es, einen starken Hirsch zur Strecke zu bringen, der aber nur eine Stange aufwies, und zwar die rechte, während die linke Stange abgekämpft war. Bei einem späteren Treiben, etwa 4 Kilometer davon entfernt, fand man die abgekämpfte Stange.

Zwickau. Schwer zu Schaden kam auf der Werdauer Straße ein junger Mann, der ein erwachsenes Mädchen zu sich auf's Rad genommen hatte. Bis unterhalb der Kaserne ging die Fahrt gut, dann konnte das Rad die doppelte Belastung nicht mehr aushalten und brach mitten in der Fahrt zusammen. Der Fahrer verlor bei dem harten Anprall auf die Straße das Bewußtsein und mußte in eine nahegelegene Gastwirtschaft getragen werden, wo ein Arzt die erste Hilfe leistete. Im Anschluß daran machte sich die Ueberführung des Schwerverletzten ins Städt nötig. Das Mädchen trug neben bedenklichen Verletzungen an den Händen, am Gesicht und an den Knien eine klaffende Wunde oberhalb eines Auges davon. Nach dem Befund des Arztes hatte es den Augenböhnenknochen gebrochen.

Rebemsch. Die Linke hatte gegen die Stadtverordnetenwahl vom 14. November Einspruch erhoben, die sich nicht gegen das Wahlergebnis, sondern gegen die Verhinderung der Wahlpropaganda durch polizeiliche Eingriffe richtete. In einer vom Stadtrat einberufenen öffentlichen Sitzung des neugewählten Stadtverordnetenkollegiums wurde nun dieser Einspruch gegen die acht Stimmen der Linken als unbegründet zurückgewiesen.